

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 92 (2014)  
**Heft:** 7-8

**Rubrik:** Kultur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Bild: Bregenzer Festspiele/Anja Köhler

David Pountney stellt in Bregenz eine märchenhafte Inszenierung auf die Seebühne.

# Eine verzauberte «Zauberflöte»

Für 98 statt 128 Franken können Zeitlupe-Leserinnen und -Leser Mozarts «Zauberflöte» auf der Bregenzer Seebühne erleben – Carfahrt, Reisesnack, Werkeinführung und Bühnenführung inbegriffen.

Mozarts «Zauberflöte» – 1791 uraufgeführt – ist eine der weltweit bekanntesten und am häufigsten inszenierten Opern. Man braucht kein passionierter Opernfreund zu sein, um vom dreistündigen Werk begeistert zu sein. Die Arien «Der Vogelfänger bin ich ja», «Dies Bildnis ist bezaubernd schön» oder «Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen» sind heute Allgemeingut. In Bregenz wird sie von David Pountney inszeniert. Den musikalischen Part

des Werks bestreiten die Wiener Symphoniker und der Prager Philharmonische Chor. Die Bregenzer Festspiele rücken die Oper in eine bunt leuchtende Fantasy-Welt. Flankiert von drei riesigen Drachenhunden spielt die Handlung auf einem mit Gräsern bewachsenen Schildkrötenpanzer. Zum ersten Mal wird im See eine Drehbühne eingesetzt sowie eine Karussellschiene unter Wasser. Wer mitkommt, darf auf ein unvergessliches Erlebnis hoffen. [www.bregenzerfestspiele.com](http://www.bregenzerfestspiele.com)

Mozarts «Zauberflöte» mit der Zeitlupe: CHF 98.– statt CHF 128.–

Folgende Sonntagsvorführungen stehen zur Auswahl: 10./17./24. August. Anmeldung direkt beim Organisator: Theaterclub, Telefon 044 383 1122 (Mo–Fr 9–12 Uhr und 14–17 Uhr), Theaterclub@bluewin.ch. Anmeldeschluss ist der 15. Juli, die Anmeldungen sind verbindlich. Limitierte Platzzahl.

Im Preis inbegriffen sind gute Eintrittskarten der Kategorie V, die Carfahrt ab Zürich-Sihlquai (Abfahrt 15 Uhr, Zusteigevariante: Raststätte Kempththal) nach Bregenz (Österreich), ein kleiner Snack auf der Hinfahrt sowie eine spannende Führung durch das Festspielhaus und über die Seebühne, inklusive Operneinführung. Reisebegleitung durch den Theaterclub. Ankunft in Zürich etwa um 1.15 Uhr.

**Hinweis:** Die Fahrt wird bei jeder Witterung durchgeführt, die Aufführung geht auch bei leichtem Regen über die Bühne. Im unwahrscheinlichen Fall einer Absage oder eines Abbruchs mit weniger als 60 Spielminuten erfolgt eine anteilmässige Rückerstattung.

## Gedanken zur letzten Reise

Im Buch «Das Eigene» setzen sich 65 Zürcher Persönlichkeiten mit ihrem eigenen Tod auseinander. Spielerisch-ernst gestalteten sie ihre Beiträge. Stadtpräsidentin Corine Mauch und Schriftsteller Franz Hohler, Nationalrätin Doris Fiala und Künstler Gottfried Honnegger, Sängerin La Lupa und Kulturvermittlerin Ruth Binde: Sie gehören zu den Zürcher Persönlichkeiten, die sich auf Anfrage des Friedhof-Forums der Stadt Zürich Gedanken über ihr eigenes Sterben gemacht und dazu eine Buchseite gestaltet haben: «Meine letzte Hülle» heisst etwa der Beitrag der Modedesignerin Christa de Carouge und zeigt ein schwarzes, in Falten gelegtes Tuch. Der Publizist Willi Wottreng verfertigte drei farbige Masken. Rot und leuchtend



ist das Bild der Malerin Carance, das ein kleines Menschlein in einer warmen Hülle zeigt: die Rückkehr in die Gebärmutter der Erde.

Acht Kilogramm schwer ist das Buch-Unikat mit den Originalwerken der Künstlerinnen und Künstler aus Kultur, Politik und Medien, das im Friedhof-Forum der Stadt Zürich ausgestellt ist. Aufgrund grosser Nachfrage liegt nun eine gedruckte Version vor. Es zeigt, dass der Tod nicht nur schwarz und traurig, sondern auch lebendig und überraschend heiter wahrgenommen wird. uvo

Das Buch ist für CHF 18.– erhältlich im Friedhof-Forum, Aemtlersstr. 149, 8003 Zürich, Telefon 044 412 55 68, Mail [friedhofforum@zuerich.ch](mailto:friedhofforum@zuerich.ch) oder im Buchhandel.

# Auf Leben und Tod

Der Erste Weltkrieg ist in den Medien omnipräsent. Ein eindrückliches Dokument jener schrecklichen Zeit sind die Berichte des prominenten Augenzeugen, Kriegsteilnehmers und Schriftstellers Blaise Cendrars.

Bild: Keystone/Rue des Archives/Sir



Die Spuren des Grossen Kriegs: Frédéric-Louis Sauser alias Blaise Cendrars als einarmiger Soldat.

Die Franzosen halten ihn für einen der Ihren, und als Wahlfranzose zog er tatsächlich für sie in den Krieg. Aber eigentlich kam Blaise Cendrars aus La Chaux-de-Fonds im Neuenburger Jura und hiess nach seinen Berner Oberländer Vorfahren Sauser. Aus «Braise» (Glut) und «Cendre» (Asche) baute er sich seinen Nom de plume Blaise Cendrars.

1914 geriet er tatsächlich mitten ins Feuer und in die Asche: Voller Begeisterung wie so viele andere Freiwillige – Kriegsgurgeln und Künstler, Intellektuelle und Idealisten – zog er in den kollektiven Irrsinn namens Erster Weltkrieg und büsste schrecklich dafür. Im September 1915 wurde ihm nach einer Schussverletzung der rechte Arm amputiert.

Der Basler Lenos-Verlag, der Cendrars' Werk seit Jahren in Deutsch publiziert, gibt jetzt drei seiner Texte zum «Grossen

Krieg» heraus: «Ich tötete» über seine Erlebnisse im Feld, «Ich blutete» über die Zeit als Kriegsverletzter in den behelfsmässigen Lazaretten und «Die Frau und der Soldat» über das nicht gerade einfache Zusammentreffen der Frontsoldaten mit der Zivilbevölkerung während eines Kurzurlaubs.

Ein eindrückliches und auch verstörendes Buch. Die persönliche Betroffenheit und die Sprachgewalt des Schriftstellers lassen uns das unbeschreibliche Grauen zumindest erahnen. Und die Sicht von unten aus den Schützengräben macht die hehren, hohlen Phrasen und wohlhabgewogenen Erwägungen zur Weltgeschichte plötzlich schrecklich durchsichtig. **Martin Hauzenberger**

Blaise Cendrars: «Ich tötete – ich blutete, Erzählungen aus dem Grossen Krieg», übersetzt von Stefan Zweifel, Lenos-Verlag, Basel 2014, 199 Seiten, ca. CHF 32.–.

## Die Schweiz im Krieg



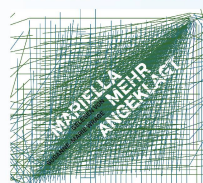
Auch das Fotomuseum Winterthur erinnert sich an den Ersten Weltkrieg. Die Fotostiftung Schweiz hat in den letzten Jahren mehr als 1000 Fotografien gesammelt, die Soldaten von der Grenzbesetzung nach Hause schickten: eher harmlose Bilder aus dem Alltag, die zeigen, dass die Schweiz vor dem grossen Grauen verschont blieb, und die dennoch die Unsicherheit und die Ungewissheit vor der Zukunft dokumentieren. Dazu zeigt der 1962 geborene Fotograf Stephan Schenk 14 Bilder von den wichtigsten Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs. Er hält von den Erinnerungsorten kleine Ausschnitte fest, die er zu monumentalen Teppichen verwebt, um zu demonstrieren, dass auch die scheinbar objektive Fotografie nur subjektive Aussagen zulässt. **hzb**

«1914/18 – Bilder von der Grenze» und «1914/18 – Stephan Schenk, Kreuzweg», Fotomuseum Winterthur, bis 12. Oktober, Di–So 11–18, Mi bis 20 Uhr.

Bild: Fotopostkarte um 1917, Sammlung Fotostiftung Schweiz

## Sprachgewaltiger Monolog

Die 26-jährige Kari Selb – ihr Vater schlägt, die Mutter trinkt, Kari wird verwahrt – ist als Mörderin und Brandstifterin zu lebenslanger Haft im Sicherheitstrakt einer Schweizer Strafanstalt verurteilt worden. Auf diesen wenigen Tatsachen basiert der 2002 erschienene Roman «Angeklagt» der Zürcher Autorin Mariella Mehr. Seit Längerem vergriffen, liegt das Buch nun in einer Hörfassung vor. Die deutsche Schauspielerin Susanne-Marie Wrage leiht Kari Selb ihre Stimme. Diese erzählt, scheinbar ungerührt, ihrer Betreuerin von ihren erschreckenden Verbrechen. 190 Minuten dauert der Monolog, der in tiefe menschliche



Abgründe schauen lässt. Mariella Mehr, die dem Volk der Roma angehört, lebt heute als freie Schriftstellerin in der Toskana. **uvo**

Mariella Mehr: «Angeklagt», Roman, Hörbuch, Der gesunde Menschenversand, Luzern 2014, 3 CDs, 190 Minuten, ca. CHF 34.–.